

H. S. OFFLER, *North of the Tees. Studies in Medieval British History*, ed. by A. J. PIPER and A. I. DOYLE (Collected Studies Series CS 547) Aldershot 1996, Variorum, XXXII u. 287 S. ohne durchgehende Paginierung, 1 Frontispiz, ISBN 0-86078-599-8, GBP 45. – 16 Abhandlungen des 1991 verstorbenen englischen Mediävisten werden hier präsentiert, verbunden mit einer Würdigung seines Werkes durch P. D. A. HARVEY. Der Band wird durch Register gut erschlossen.
M. S.

Charles PHYTHIAN-ADAMS, *Land of the Cumbrians. A study in British provincial origins, A.D. 400–1120*, Aldershot 1996, Scholar Press, XVI u. 207 S., Karten, ISBN 1-85928-327-6, GBP 40. – P.-A. beschreibt den geschichtlichen Weg des englischen Teiles des historischen Cumbria von einer selbständigen Region südlich des Solway Firth zu einer Randprovinz des Anglo-Normannischen Reiches. Er erörtert einleitend die geographischen Gegebenheiten, die entscheidend dazu beitrugen, daß Cumbria kulturellen Wandel nur durch Eroberung, Oberherrschaft oder Einwanderung erfahren konnte. Im ersten Teil (bis ca. 900) nutzt er vor allem Ortsnamen und Kirchenpatrozinien, um die Übernahme römischer Strukturen durch die britische Bevölkerung plausibel zu machen und die Grenzen der Diözesen Lindisfarne und Hexham und damit z. T. auch die Grenzen des vorcumbrischen Königreiches Rheged zu rekonstruieren. Dabei wird einleuchtend herausgearbeitet, daß die häufigen britischen Ortsnamen auf eine kontinuierlich siedelnde, keltische Bevölkerung zurückzuführen sind und nicht, wie bisher angenommen, auf eine Rekolonisierung von Strathclyde aus. Die Besiedlung durch die Angelsachsen wurde durch die gegenseitige Annäherung der Herrschaften des Nordens begünstigt, für die sich die Christianisierung des Königreiches Bernicia zunächst von Rheged aus und die Heiraten des bernicischen Königs Oswiu mit Riemmelth von Rheged und Eanflaed von Deira als wichtige Faktoren erweisen. Im zweiten Teil von ca. 900 bis zur normannischen Durchdringung unter Wilhelm II. Rufus werden die Kontinuitäten der Entwicklung aufgezeigt, die in der dominanten Stellung von Earl Siward und Gospatric (dessen *writ* mit Datierung auf 1067–1069 in Appendix 1 und 2) gipfelt. Mit Akribie weist der Vf. nach, daß die Region von Solway auch unter den zwischenzeitlichen schottischen Herrschern Cumbrias ursprünglich königliches Land war und die Macht von Siward und Gospatric auf cumbrische Gewohnheitsrechte zurückgeht. Anzumerken sind die größtenteils unübersichtlich geratenen Karten (besonders S. 40) und wenige linguistische Mängel, die allerdings die Argumentation nicht beeinträchtigen (z. B. S. 85 und 103, „Efrog“ ist kein Personenname, sondern lautgesetzlich aus dem Ortsnamen Eburacum entstanden).

Alheydis Plassmann

Benjamin T. HUDSON, *Kings of Celtic Scotland (Contributions to the study of World History 43)* Westport, Conn. u. a. 1994, Greenwood Press, XVII u. 195 S., 2 Karten, Stammtaf., ISBN 0-313-29087-3, GBP 49,50. – Die vorliegende Monographie bietet eine Zusammenstellung der wichtigsten biographischen Daten der Könige in Schottland, die nicht Pikten waren, aus der Zeit von etwa 500 bis zur Mitte des 11. Jh. und endet mit Mac Bethad (besser bekannt aus Shakespeare als Macbeth), König von 1040 bis 1057. Schwierig ist dabei die benutzte Begrifflichkeit, denn den Namen Scotia ‚Schottland‘ trug ja ursprünglich